

stätigte Andreas Marx eigenhändig, für Waldstein drei Hirschenköpfe, einen mit einem Schild, geliefert zu haben, undatiert aber eigenhändig machten Bildhauer Marx, Tischler Matthias Jaksche und Maler Georg Abraham Peichel gemeinsam einen „Vberschlag des Altar nach Longabiz“. Der Tischler rechnet 700 fl für die „Argitectur“ laut Abriß: 16 Säulen samt Kapitellen, 8 groß, 8 klein, 4 „gewundten“, mit Laubern, Gesimsen und Zieraten, „im Perspektiv vnter dem Gnadtenbild seindt 6 andere 12 (sic) Seillen mit Capitellen vndt Ziradten, wie auch den Tabernackel“.

Der Bildhauer hat zu machen: 4 große Bilder 7, 4 kleinere 5 Schuh hoch, 6 liegende Engel. „In der Höche Gottvatter in Wolcken ...“ usw. Näheres im Mosaik. Kostenvoranschlag 400 fl. Genau diesen Betrag quittiert Marx wiederum undatiert. Maler Peichl aber saldiert e.h. 4 Quittungen vom 19. Mai bis zum 16. Oktober 1684. Am 15. und 16. April 1684 weihte Bischof Johann Ernst Graf Thun in Lankowitz Kirche und 3 Altäre: Hochaltar, Kreuz und Franziskus.

Unter den Stiften Steiermarks ist Stainz das ärmste an Kodizes und Kirchenrechnungen. Von letzteren fand ich kein Blatt. Ich erlaubte mir Noch ist der Kostenüberschlag für den Stainzer Hochaltar nicht gefunden, der von Lankowitz aber wirkt wie ein Double, zumal in den Architekturangaben, der Papst inmitten der linken Gruppe zudem wie eine vergrößerte und — verbesserte Auflage des Petrus von Straßgang. (Tafel 99.)

Andreas Marx hat noch 1697 für den Kapellenaltar des Grazer Admonterhofes



Abb. 102. Andreas Marx:
Otilia im Florianikirchl.

aber die Originalausstattung dem Eggenberger „Team“ zuzuweisen: Die Blätter des Hochaltars sind längst H. A. Weißenkirchner zugewiesen, ab 1678 Hofmaler zu Eggenberg; am Aufbau fanden sich eingekerbt die Buchstaben M. I., Tischlermeister Matthias Jäggisch ward dort schon 1665 ein Knabe Heinrich getauft, gleich seinem Vater ist er später als Jägschi Tischlermeister im Weißeneggerhof. Weißenkirchner und Jägschi haben in Algersdorf und Seewiesen mit Bildhauer Marx Hochaltäre gestellt, was lag näher, als letzterem auch die Stainzer Hochaltarfiguren zuzuschreiben. Zuschreibungen macht ein gewissenhafter Kunsthistoriker immer mit einem Gefühl der Unsicherheit und Bangnis, ein später auftauchendes Archival könne ihn desavouieren, umso größer seine Genugtuung, wenn ein solches seine Vermutung ausdrücklich bestätigt.